



Katholische Pfarrei Davos

Pfarreiblatt 04 | 2020 4. Juni - 5. Juli 2020

www.davoskath.ch



Pastoralteam

Dekan Pfarrer Kurt B. Susak

Kath. Pfarramt der Stadt Davos
Dekanatsamt des Dekanats Ob dem Schin-Davos
Obere Strasse 33 | 7270 Davos Platz
Tel. 081 410 09 71 | 076 375 11 66
kurt.susak@davoskath.ch

Vikar Pius Betschart

Obere Strasse 33 | 7270 Davos Platz
Tel. 081 410 09 73 | 079 709 77 58
pius.betschart@davoskath.ch

Mission Catholique portugaise, Capelania Lusofona GR/SG P. F. M. De Boni CS

Calandastrasse 12 | 7000 Chur
Tel. 079 330 06 44

Misija Hrvatska Katolicka, Kroaten Miss. Fra Vine Ledusic

Forellenweg 14 | 7015 Tamins
Tel. 081 641 11 33 | hkmgr@bluewin.ch

Kath. Klinikseelsorge der Hochgebirgsklinik Wolfgang

Dekan Pfr. Kurt B. Susak | Tel. 076 375 11 66

Kath. Klinikseelsorge des Zürcher Reha-Zentrums Davos

Vikar Pius Betschart | Tel. 079 709 77 58

Kirchgemeindevorstand

Dino Brazerol, Präsident

Aelastrasse 6 | 7260 Davos Dorf
Tel. 081 416 59 33

Pfarrerrat

Simone Bonvissuto, Präsident

Salzgäbstrasse 1A, 7260 Davos Dorf
Tel. 079 554 20 84

Sekretariat

Obere Strasse 33, 7270 Davos Platz
Tel. 081 410 09 70 | Fax 081 410 09 77
info@davoskath.ch | www.davoskath.ch

Öffnungszeiten Sekretariat:
Montag bis Freitag, 9 - 11 Uhr

Vereine und Gruppen

Katholischer Frauenverein Davos

Madeleine Sutter, Präsidentin
Tel. 081 416 51 60

Kolpingfamilie Davos

Alfons Segessenmann und Lorenz Kähli | Leiter der Kolpingfamilie | Info unter www.davoskath.ch

Kath. Kirchenchor Davos

Jürg Wasescha | Dirigent | Tel. 076 497 74 71
Probe jeweils jeden Donnerstag um 20.00 Uhr
Stimmbildungsunterricht nach Vereinbarung

Organistenteam der Kath. Pfarrei

Daniel Wioland | Organist | Tel. 081 413 19 35

FamilienKINDERteam

Ramona Oser | Tel. 079 600 93 36

Pfarrei-Jugend „Angelz“

Tiago Rodrigues | Tel. 076 526 86 39

Ministranten | Mesmerinnen

Herz-Jesu-Kirche: Ida Agnello | Tel. 076 340 58 53
Marienkirche: Sandra Schärli | Tel. 078 849 51 84

Pfarrere Caritas | Tischlein deck dich

Tischlein deck dich jeden Donnerstag ab 14.30 Uhr
im Kath. Pfarreizentrum | Koordination:
Vikar Pius Betschart | Tel. 079 709 77 58

TECUM - Begleitung Schwerkranker und Sterbender

Einsatzleitstelle | Tel. 079 220 07 70

Pflegeheimbesuche

Brigitte Segessenmann | Tel. 081 416 45 37

Spitalbesuche

Vikar Pius Betschart | Tel. 079 709 77 58
Dekan Pfr. Kurt B. Susak | Tel. 076 375 11 66
Jeden Mittwoch ab 14.00 Uhr Besuch und Krankenkommunion auf den Zimmern. Krankensalbung und Beichtgelegenheit jederzeit nach telefonischer Vereinbarung möglich.



Unsere Welt ist krank! Helfen wir zu heilen...

Meine lieben Pfarreimitglieder
Liebe Freunde und Gäste
Endlich können wir uns wieder mit einem Pfarreiblatt an Sie und Euch wenden.

Was für eine Zeit liegt hinter und vor uns! Das Jahr 2020 wird mit Sicherheit als ein ausserordentliches in die Geschichte eingehen. Wer noch vor Wochen ein solches Szenario für möglich gehalten hätte, wie wir es in der gegenwärtigen Zeit der Corona-Pandemie global und persönlich erfahren haben und weiter erleben, der wäre wohl für verrückt erklärt worden. Und „verrückt“ hat sich so vieles in dieser Zeit. Nichts scheint mehr normal. Wir spüren, irgendetwas stimmt nicht mehr. Und wir spüren auch, dass es die „Normalität“ wohl so nicht mehr geben wird und geben kann. Der Theologe Tomáš Halík hat in einem vielbeachteten Aufsatz (er ist in Auszügen auf den folgenden Seiten veröffentlicht) bemerkt: „Unsere Welt ist krank!“ Damit meint er nicht nur die Pandemie des Coronavirus, sondern auch den Zustand unserer globalen Zivilisation. Das globale Phänomen der Corona-Pandemie macht dies deutlich. Es ist, biblisch gesagt, ein Zeichen der Zeit. Nach dieser Erfahrung wird die Welt und die Kirche nicht mehr dieselbe sein wie vorher - und offensichtlich soll sie auch nicht mehr dieselbe sein.

Während wir uns vor der Krise noch mit allerlei „Wohlstandsproblemchen“ beschäftigt haben, ist plötzlich eine tiefe Ernsthaftigkeit in unser Leben eingetreten. Und wir spüren, dass sich die Prioritäten verschoben haben. Was zählt - wenn es drauf ankommt - wirklich? Was trägt mich? Es war beeindruckend zu er-

leben, dass sich in der Not eine Welle der Solidarität und Nächstenliebe ausgebreitet hat. „Wir können Solidarität“! Warum nicht das ganze Jahr?

Und auch in Fragen des Glaubens und der Kirche wurde schnell deutlich, dass sich plötzlich alles auf das Wesentliche reduzierte und konzentrierte. Keine theologischen Debattierunden um Zölibat und Priestertum, keine „unnötigen“ Sitzungen, keine vereinzelt Befindlichkeiten und keine oftmaligen Nebensächlichkeiten.

Die tägliche Hl. Messe um 7.00 Uhr mit Papst Franziskus, die live in ungezählten Fernsehsendern in alle Welt übertragen wurde, wurde zum absoluten Quotenhit. Selbst in Davos! In der Not zählen das im Kern des Glaubens Bewährte und keine Experimente. Das weltweit beachtete Gebet im Vatikan und der ausserordentliche Segen „Urbi et Orbi“ berührte und vereinte die ganze Welt (siehe Bild Frontseite). Wir sind Weltkirche - wir sitzen alle im gleichen Boot - das konnten wir in diesen Tagen ganz neu erfahren.

Mein inniger Dank gilt allen, die sich in diesen Tagen so ausserordentlich engagiert und damit dem kirchlichen Auftrag der Nächstenliebe ein Gesicht gegeben haben. Ob unser Live-Stream und Karwochenprogramm, die organisatorischen und strategischen Aufgaben, die Caritas, der Religionsunterricht, Besuche, Telefonate, Einkaufsdienste, das Gebet für- und miteinander (ungezählte Opferkerzen brannten in unseren offenen Kirche), die Kontakte und tiefen Gespräche, Fahrdienste und das ganz andere „neue“ Pfarreileben von Jung und Alt, Familien



und Alleinstehenden: Ihr ALLE habt und helft aktiv mit, die kranke Welt zu heilen, in Christus dem Auferstandenen, der das Haupt und die Mitte der Kirche ist. Ich bin glücklich und dankbar hier in Davos mit euch und für euch Pfarrer zu sein! Falls wir irgendjemanden nicht erreichen konn-

ten - bitte seht es uns in der Turbulenz der Zeit nach und meldet euch selbst einmal. Aus den Lehren der Corona-Krise gilt es nun Lehren für die Kirchen-Krise unserer Zeit zu ziehen. Denn so wie es war, soll und kann es nicht mehr sein.

Mit herzlichen Grüßen! *Pfr. Kurt Susak*

Aufsatz: Unsere Welt ist krank!

In einem vielbeachteten Aufsatz (zum Beginn der Fastenzeit 2020) sorgte Tomáš Halík (Jahrgang 1948) für Aufsehen. Halík ist Priester und Professor für Soziologie an der Karls-Universität in Prag, Präsident der Tschechischen Christlichen Akademie und Pfarrer der Akademischen Gemeinde Prag. In der Zeit der Kommunismus wirkte er in der „Untergrundkirche“. Er ist Träger des Tempelton-Preises und Ehrendoktor der Universität Oxford. Hier einige Auszüge.

Unsere Welt ist krank

Unsere Welt ist krank. Ich meine damit nicht nur die Pandemie des Coronavirus, sondern auch den Zustand unserer Zivilisation. Das globale Phänomen der Corona-Pandemie macht dies deutlich. Es ist, biblisch gesagt, ein Zeichen der Zeit. Viele von uns haben noch zu Beginn dieser ungewöhnlichen Fastenzeit gedacht, dass diese Epidemie zwar einen kurzfristigen Blackout verursache, eine Störung der gewöhnlichen Abläufe der Gesellschaft, dass wir aber alles irgendwie überstehen werden und dann bald wieder zum alten Modus zurückkehren könnten. Aber so wird es nicht kommen. Und es wäre schlecht, wenn wir uns darum bemühen würden. Nach dieser globalen Erfahrung wird die Welt nicht mehr dieselbe sein wie vorher - und offensicht-

lich soll sie auch nicht mehr dieselbe sein. Es ist natürlich, dass wir uns in Zeiten einer Katastrophe zunächst für die zum Überleben notwendigen materiellen Dinge interessieren. Aber es gilt weiterhin: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“ Es ist nun an der Zeit, auch die tieferen Zusammenhänge dieser Erschütterung der Sicherheiten unserer Welt in den Blick zu nehmen. Der unausweichliche Prozess der Globalisierung hat anscheinend seinen Höhepunkt erreicht: Jetzt zeigt sich die globale Verwundbarkeit der globalisierten Welt.

Die Kirche als Feldlazarett

Welche Herausforderung stellt diese Situation für das Christentum, für die Kirche – also einen der ersten „Global Player“ – und für die Theologie dar? Die Kirche sollte so sein, wie sie Papst Franziskus haben möchte: „ein Feldlazarett“. Der Papst meint mit dieser Metapher, dass die Kirche sich nicht in der bequemen „splendid isolation“ von der Welt absondern sollte, sondern über ihre Grenzen hinausgehen und denen helfen sollte, die physisch, psychisch, sozial und geistlich verwundet werden. Versuchen wir jedoch, diese Metapher weiter zu denken - und sie noch tiefer mit dem Leben zu konfrontieren. Wenn die Kirche ein „Lazarett“ sein soll, soll sie auf jeden Fall



gesundheitliche, soziale und karitative Dienste anbieten, wie sie das seit Anbeginn ihrer Geschichte tat. Die Kirche soll jedoch wie ein gutes Krankenhaus noch weitere Aufgaben erfüllen: die Diagnose („die Zeichen der Zeit“ zu erkennen), die Prävention (Gesellschaften, in denen sich die bösartigen Viren der Angst, des radikalen Atheismus, des Hasses, des Populismus und des Nationalismus verbreiten, zu immunisieren) und die Rekonvaleszenz (durch die Vergebung die Traumata der Vergangenheit aufzulösen). Die Kirche ist Werkzeug des auferstandenen Herrn im Wort und Sakrament.

Leere Kirchen als Zeichen und Aufruf

Letztes Jahr brannte vor Ostern die Pariser Kathedrale Notre Dame nieder. Dieses Jahr finden in der Fastenzeit in Hunderttausenden von Kirchen vieler Kontinente keine Gottesdienste statt. Als Priester und Theologe denke ich über die leeren und geschlossenen Kirchen nach. Ich sehe sie als ein Zeichen Gottes und als einen Aufruf. Die Sprache Gottes in den Ereignissen unserer Welt zu verstehen erfordert die Kunst der geistigen Unterscheidung, und diese setzt eine kontemplative Distanz zu unseren erregten Emotionen und Vorurteilen, zu den Projektionen unserer Ängste und Wünsche voraus. In Momenten der Katastrophe werden die „schlafenden Agenten eines bösen, rachsüchtigen Gottes“ lebendig; sie verbreiten Angst und versuchen, religiöses Kapital für sich aus der Situation herauszuschlagen. Ihre Vision von Gott ist schon seit Jahrhunderten Wasser auf die Mühlen des Atheismus. In Katastrophen-Zeiten suche ich nicht einen Gott, der wie ein zorniger Regisseur sich hin-

ter die Bühne unserer Welt gesetzt hat, sondern ich nehme ihn als Kraftquelle wahr, die in denen wirkt, die in solchen Situationen eine solidarische und aufopfernde Liebe erweisen - ja auch in denen, die dazu keine „religiöse Motivation“ haben. Gott ist eine demütige und diskrete Liebe. Ich werde jedoch die Frage nicht los, ob die Zeit der leeren und geschlossenen Kirchen für die Kirche nicht einen warnenden Blick durch das Fernrohr in eine verhältnismäßig nahe Zukunft darstellt: So könnte das in ein paar Jahren in einem Großteil unserer Welt aussehen. Sind wir denn nicht genug gewarnt durch die Entwicklung in vielen Ländern, in denen sich die Kirchen, Klöster und Priesterseminare immer weiter leerten und schlossen? Warum machten wir für diese Entwicklung so lange äußere Einflüsse („den Tsunami des Säkularismus“) verantwortlich und wollten nicht zur Kenntnis nehmen, dass ein weiteres Kapitel der Geschichte des Christentums zu Ende geht, und es daher notwendig ist, sich auf das nächste vorzubereiten? Vielleicht zeigt diese Zeit der leeren Kirchen den Kirchen symbolisch ihre verborgene Leere und eine mögliche Zukunft auf, die eintreten könnte, wenn die Kirchen nicht ernsthaft versuchen, der Welt eine ganz andere Gestalt des Christentums zu präsentieren. Zu sehr waren wir darauf bedacht, dass die „Welt“ (die anderen) umkehren müsste, als dass wir an unsere eigene „Umkehr“ gedacht hätten - nicht nur an eine „Verbesserung“, sondern an die Wende vom statischen „Christ sein“ zum dynamischen „Christ werden“. Als im Mittelalter die Kirche die Strafe des Interdikts im Übermaß verhängte und in Folge dieses „Generalstreiks“ des gesamten



kirchlichen Apparats in vielen Regionen keine Gottesdienste stattfanden und keine Sakramente gespendet wurden, begannen die Menschen, eine persönliche Beziehung zu Gott, den „nackten Glauben“, zu suchen - Laien-Bruderschaften und die Mystik erlebten einen großen Aufschwung. Dieser Aufschwung der Mystik hat bestimmt zur Entstehung der katholischen Reformation, die mit den Jesuiten und der spanischen Mystik verbunden war, beigetragen. Vielleicht könnte auch heute die Wiederentdeckung der Kontemplation die „synodalen Wege“ zu einem neuen Reformkonzil ergänzen.

Aufruf zu einer Reform

Vielleicht sollen wir das jetzige Fasten von den Gottesdiensten und vom kirchlichen Betrieb als einen „kairos“ annehmen, als eine Zeit der Gelegenheit zum Innehalten und zu einem gründlichen Nachdenken vor Gott und mit Gott. Ich bin überzeugt, dass die Zeit gekommen ist, in der man überlegen sollte, wie man auf dem Weg der Reform weitergehen will, von deren Notwendigkeit Papst Franziskus spricht: weder Versuche einer Rückkehr in eine Welt, die es nicht mehr gibt, noch ein Sich-Verlassen auf bloße äußere Reformen von Strukturen, sondern eine Wende hin zum Kern des Evangeliums, ein „Weg in die Tiefe“. Haben wir denn wirklich gedacht, dass wir den Mangel an Priestern in Europa mit dem Import von „Ersatzteilen“ aus den scheinbar unergründlichen Lagern in Polen, Asien und Afrika ausgleichen könnten, um die Maschinerie der Kirche am Laufen zu halten? Sicher sollen wir die Impulse der Amazonas-Synode ernst

nehmen, aber gleichzeitig einen größeren Raum für den Dienst der Laien in der Kirche schaffen; vergessen wir nicht, dass die Kirche in vielen Gebieten ganze Jahrhunderte ohne Priester überstand. Vielleicht ist dieser „Ausnahmestand“ nur ein Hinweis auf eine neue Form der Kirche, von der es jedoch bereits in der Geschichte Präzedenzfälle gab. Ich bin davon überzeugt, dass sich unsere christlichen Kommunitäten, Pfarreien, Kollegien, kirchlichen Bewegungen und Ordenskommunitäten dem Ideal annähern sollten, aus dem die europäischen Universitäten entstanden sind: eine Gemeinschaft von Schülern und Lehrern zu sein, eine Schule der Weisheit, in der die Wahrheit durch freie Disputation und durch tiefe Kontemplation gesucht wird. Aus solchen Inseln der Spiritualität und des Dialogs kann eine genesende Kraft für die kranke Welt hervorgehen. Kardinal Bergoglio zitierte einen Tag vor seiner Wahl zum Papst eine Aussage aus der Apokalypse: Christus steht an der Tür und klopft an. Er fügte hinzu: Heute klopft jedoch Christus aus dem Inneren der Kirche an und will hinausgehen. Vielleicht hat er das gerade getan.

Wo ist das Galiläa unserer Zeit?

Schon viele Jahre denke ich über den bekannten Text Friedrich Nietzsches über den „tollen Menschen“ nach (einem Narr, dem einzigen, dem es erlaubt ist, die Wahrheit zu sagen), der den „Tod Gottes“ verkündet. Das Kapitel endet damit, dass jener „tolle Mensch“ in die Kirchen ging, um dort das „Requiem aeternam Deo“ anzustimmen und fragte: „Was sind denn diese Kirchen noch, wenn sie nicht die Gräber und die Grabmäler Gottes



sind?“ Ich gestehe ein, dass mich schon lange verschiedene Formen der Kirche an kühle und prachtvolle Grabmale eines toten Gottes erinnern. Dieses Jahr an Ostern werden wahrscheinlich viele unsere Kirchen leer sein. An irgendeinem anderen Ort werden wir das Evangelium vom leeren Grab vortragen. Wenn uns die Leere der Kirche an ein leeres Grab erinnern wird, sollten wir nicht die Stimme von oben überhören: „Er ist nicht hier. Er ist auferstanden. Er geht euch voraus nach Galiläa.“ Die Anregung zur Meditation für dieses seltsame Ostern lautet: Wo ist dieses Galiläa von heute, wo können wir dem lebendigen Christus begegnen? Soziologische Studien sagen uns, dass in unserer Welt die „Beheimateten“ weniger werden (und zwar sowohl diejenigen Menschen, die sich völlig mit einer traditionellen Form von Religion identifizieren als auch die Anhänger eines dogmatischen Atheismus) und die „Suchenden“ mehr werden. Darüber hinaus steigt jedoch die Anzahl der „Apatheisten“ - Menschen, die sowohl religiöse Fragen als auch traditionelle Antworten gleichgültig lassen. Die Hauptlinie der Aufteilung läuft nicht mehr zwischen denjenigen, die sich für Gläubige halten und denjenigen, die sich für Ungläubige halten. „Suchende“ gibt es sowohl unter den Gläubigen (das sind diejenigen, für die der Glaube nicht ein „ererbtes Eigentum“ ist, sondern eher „ein Weg“), als auch unter den „Ungläubigen“, die religiöse Vorstellungen ablehnen, die ihnen ihre Umgebung vorlegt, die jedoch trotzdem die Sehnsucht nach einer Quelle spüren, die ihren Durst nach dem Sinn stillen könnte. Ich bin davon überzeugt, dass dieses „Galiläa von heute“, wohin

man gehen soll, um den Gott zu suchen, der durch den Tod hindurchging, die Welt der Suchenden ist.

Die Suche nach Christus bei den Suchenden

Die Befreiungstheologie lehrte uns, Christus bei den Menschen am Rande der Gesellschaft zu suchen; es ist jedoch notwendig, ihn auch bei den Menschen zu suchen, die in der Kirche marginalisiert sind; bei denen, die „nicht mit uns gehen“. Wenn wir als Jünger Jesu dort eintreten wollen, müssen wir zunächst viele Dinge ablegen. Wir müssen unsere bisherigen Vorstellungen von Christus ablegen. Der Auferstandene ist durch die Erfahrung des Todes radikal verändert. Wie wir in den Evangelien lesen, konnten ihn nicht einmal seine Nächsten und Liebsten erkennen. Wir müssen nicht gleich alles glauben, was uns berichtet wird. Wir können darauf bestehen, dass wir seine Wunden berühren wollen. Wo begegnen wir ihm heute übrigens mit größerer Gewissheit, wenn nicht gerade in den Wunden der Welt und in den Wunden der Kirche, in den Wunden des Körpers, die er auf sich genommen hat? Wir müssen unsere proselytischen Absichten ablegen. Wir dürfen deshalb in die Welt der Suchenden nicht eintreten, um diese schnellstmöglich zu „bekehren“ und sie in die bestehenden institutionellen und mentalen Grenzen unserer Kirchen einzuengen. Auch Jesus, der „die verlorenen Schafe des Hauses Israel“ suchte, führte diese nicht in die bestehenden Strukturen der damaligen jüdischen Religion hinein. Er wusste, dass man neuen Wein in neue Schläuche einfüllen muss. Wir wollen aus dem Schatz der Tradition,



die uns anvertraut wurde, sowohl neue als auch alte Sachen herausholen, um sie zum Bestandteil des Dialoges mit den Suchenden zu machen; eines Dialoges, in dem wir voneinander lernen können und sollen. Wir sollen lernen, die Grenzen unseres Verständnisses von Kirche radikal zu erweitern. Es reicht nicht mehr aus, dass wir im Tempel der Kirche den „Vorhof für die Heiden“ großzügig öffnen. Der Herr hat bereits „von innen“ angeklopft und er ist bereits hinausgegangen - und es ist unsere Aufgabe, ihn zu suchen und ihm zu folgen. Christus ist durch jene Tür hindurchgegangen, die wir aus Angst vor den anderen verschlossen hatten, er ging durch die Wand, hinter der wir uns verschanzten, eröffnet uns einen Raum, vor dessen Breite und Tiefe uns schwindelig wurde. Gleich zu Beginn ihrer Geschichte erlebte die junge Kirche aus Juden und Heiden die Zerstörung des Tempels, in dem Jesus gebetet und seine Jünger gelehrt hatte. Die damaligen Juden fanden darauf eine mutige und kreative Antwort. Ungefähr zur selben Zeit suchte das junge Christentum, das man aus den Synagogen vertrieb, seine neue Identität. Juden und Christen lernten, auf den Ruinen der Traditionen das Gesetz und die Propheten neu zu lesen und auszulegen. Sind wir in unserer heutigen Zeit nicht in einer ähnlichen Situation?

Gott in allen Dingen

Als an der Schwelle des fünften Jahrhunderts Rom fiel, hatten viele eine schnelle Erklärung parat: Für die Heiden war der Fall Roms die Strafe der Götter für die Annahme des Christentums, und für die Christen war sein Fall die Strafe Gottes für ein Rom, das noch nicht aufgehört hatte, die Hure Babylon zu sein. Der heilige Augustinus lehnte beide Auslegungen

ab: In dieser Umbruchszeit entwickelte er seine Theologie des ewigen Kampfes der beiden „Reiche“ (civitates): nicht der Christen und der Heiden, sondern der beiden „Lieben“, die im menschlichen Herzen wohnen: der Selbstliebe, der die Transzendenz verschlossen bleibt (amor sui usque ad contemptum Dei) und der Liebe, die sich hingibt und dadurch Gott findet (amor Dei usque ad contemptum sui). Ruft nicht diese Zeit der Zivilisationsveränderungen nach einer neuen Theologie der gegenwärtigen Geschichte und nach einem neuen Verständnis von Kirche? „Wir wissen, wo die Kirche ist, aber wir wissen nicht, wo sie nicht ist“, lehrte der orthodoxe Theologe Evdokimov. Es ist die Zeit gekommen für ein mutigeres „Suchen Gottes in allen Dingen“. Diese Fastenzeit der leeren und schweigenden Kirchen können wir entweder nur als ein kurzes Provisorium annehmen, das wir dann bald vergessen werden. Wir können sie jedoch auch als „kairos“ annehmen - als eine Zeit der Gelegenheit „in die Tiefen hinabzusteigen“ und eine neue Identität des Christentums in einer Welt zu suchen, die sich vor unseren Augen radikal verwandelt. Die gegenwärtige Pandemie ist sicher nicht die einzige globale Bedrohung, der unsere Welt begegnet und noch begegnen wird. Nehmen wir die kommende österliche Zeit als Aufruf zu einem neuen Suchen von Christus an. Suchen wir nicht den Lebenden unter den Toten. Suchen wir ihn mutig und ausdauernd und lassen wir uns nicht dadurch verwirren, dass er uns wie ein Fremder erscheinen mag. Wir werden ihn erkennen an seinen Wunden, an seiner Stimme, wenn er uns vertraut anspricht, an seinem Geist, der den Frieden bringt und die Angst vertreibt.



Gottesdienste und Anlässe 4. Juni - 5. Juli 2020

Donnerstag, 4. Juni 2020

18.00 Uhr Marienkirche

18.30 Uhr Marienkirche

Eucharistische Anbetung

Abendmesse

Freitag, 5. Juni 2020

16.45 Uhr Zentrum Guggerbach

17.00 Uhr Zentrum Guggerbach

Hl. Bonifatius

Gemeinsames Gebet

Eucharistiefeyer mit Krankenkommunion

(Nur für die Bewohner des Alterszentrums!)

Samstag, 6. Juni 2020

16.30 Uhr Herz-Jesu-Kirche

17.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Hl. Norbert von Xanten | Marien-Samstag

Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit

Festmesse am Vorabend

Sonntag, 7. Juni 2020

DREIFALTIGKEITSSONNTAG

Kollekte: Priesterseminar St. Luzi Chur

10.15 Uhr Marienkirche

HOCHAMT zum Dreifaltigkeitsfest

In dieser Festmesse wird für alle Verstorbenen gebetet, deren Legate und Gedächtnismessen während der Zeit der Schliessung unserer Kirchen nicht öffentlich und mit Namensnennung gefeiert werden konnten. Siehe dazu Seite 11.

Legate: Sciarrella-Küchler Bruno und Verstorbene der Familie | Ammann-van Dijkhuizen Marijke | Hans Lenz | Ida Würsch-Bürli | Anita Schiessl | Trudy Bergamin | Familien Stecher-Ninaus | Margrith Hirschhorn | Familien Frick u. Schönberger | Adolf Geisseler | Anton Hafner Rosa Meienberg | Martina Pieber | Hirt-Berclaz | Catherine und Angehörige der Familie | Franz Guido Perner | Lino Compagnoni-Maganetti | **Gedächtnisse:** Cornelius Bucher | Verstorbene der Familie Bertsch | Luise u. Sepp Ritter | Jonny Werth | Angelina Andri | **1. Jahrzeite:** Iseo Tamiazzo | Walter Pinggera | Hansruedi Eigenmann | Theodor Zehnder

17.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Festliche Abendmesse zum Dreifaltigkeitsfest

Donnerstag, 11. Juni 2020

18.00 Uhr Marienkirche

18.30 Uhr Marienkirche

Hochfest des Leibes und Blutes Christi

Eucharistische Anbetung

Festmesse zu Fronleichnam

Freitag, 12. Juni 2020

16.45 Uhr Zentrum Guggerbach

17.00 Uhr Zentrum Guggerbach

Gemeinsames Gebet

Eucharistiefeyer mit Krankenkommunion

(Nur für die Bewohner des Alterszentrums!)

Samstag, 13. Juni 2020

16.30 Uhr Herz-Jesu-Kirche

17.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Hl. Antonius von Padua

Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit

Eucharistiefeyer am Vorabend

Legate: Beatrice Bruderer-Rigoletth

Christine und Christian Wilhelm



Sonntag, 14. Juni 2020

11. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Antoniuskasse

10.15 Uhr Marienkirche

17.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Donnerstag, 18. Juni 2020

18.00 Uhr Marienkirche

18.30 Uhr Marienkirche

Freitag, 19. Juni 2020

16.45 Uhr Zentrum Guggerbach

17.00 Uhr Zentrum Guggerbach

17.00 Uhr Marienkirche

Samstag, 20. Juni 2020

16.30 Uhr Herz-Jesu-Kirche

17.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Sonntagsmesse mit eucharistischem Segen (Fronleichnam)

Legat: Dickemann Josef

Sonntagabendmesse mit Predigt

Eucharistische Anbetung

Abendmesse

HOCHFEST HEILIGSTES HERZ JESU

Gemeinsames Gebet

Eucharistiefeier mit Krankenkommunion

(Nur für die Bewohner des Alterszentrums!)

Schulschlussmesse für alle Schüler, Lehrer und Eltern der Davoser Schulen mit einem Abschlussgeschenk für die Schüler

Unbeflecktes Herz Mariä

Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit

Hochamt zum Patrozinium der Herz-Jesu-Kirche evtl. mit dem Kirchenchor Davos

Sonntag, 21. Juni 2020

12. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Fastenopfer Luzern (nachgeholt)

10.15 Uhr Marienkirche

17.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Donnerstag, 25. Juni 2020

18.00 Uhr Marienkirche

18.30 Uhr Marienkirche

Freitag, 26. Juni 2020

16.45 Uhr Zentrum Guggerbach

17.00 Uhr Zentrum Guggerbach

Samstag, 27. Juni 2020

16.30 Uhr Herz-Jesu-Kirche

17.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Sonntagsmesse mit Predigt

Festmesse zum Patrozinium der Herz-Jesu-Kirche

Eucharistische Anbetung

Abendmesse zu Ehren des Hl. Johannes des Täufers (2. Patron der Davoser Pfarrei)

Gemeinsames Gebet

Eucharistiefeier mit Krankenkommunion

(Nur für die Bewohner des Alterszentrums!)

Hl. Hemma von Gurk

Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit

Eucharistiefeier am Vorabend



Gottesdienste und Anlässe 4. Juni - 5. Juli 2020

Sonntag, 28. Juni 2020

13. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Peterspfennig für die Anliegen der Kath. Weltkirche

10.15 Uhr Marienkirche

Sonntagsmesse mit Predigt

17.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Festmesse zu Ehren der Apostelfürsten

Donnerstag, 2. Juli 2020

Fest Mariä Heimsuchung

18.00 Uhr Marienkirche

Eucharistische Anbetung

18.30 Uhr Marienkirche

Festmesse

Freitag, 3. Juli 2020

Hl. Thomas, Apostel

16.45 Uhr Zentrum Guggerbach

Gemeinsames Gebet

17.00 Uhr Zentrum Guggerbach

Eucharistiefeier mit Krankenkommunion

(Nur für die Bewohner des Alterszentrums!)

Samstag, 4. Juli 2020

Hl. Ulrich | Hl. Elisabeth | Mariensamstag

16.30 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit

17.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Eucharistiefeier am Vorabend

Legat: Lina Wilhelm-Compagnoni

Giacomo Steiner-Sciarmella

Ged.: Peter Thevalakattu

Sonntag, 5. Juli 2020

14. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Pfarreicaritas Davos

10.15 Uhr Marienkirche

Sonntagsmesse entfällt

10.00 Uhr Reithalle Frauenkirch

Ökumenischer Jazz-Gottesdienst

17.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Sonntagabendmesse mit Predigt

Informationen zu Stiftsmessen und Legaten während der Corona-Zeit

In jeder Heiligen Messe (Eucharistiefeier) wird die Erlösung Jesu Christi (Sein Tod und Seine Auferstehung) gegenwärtig und wirksam (Realpräsenz). Deswegen ist das Sakrament der Eucharistie Quelle und Höhepunkt allen Tuns der Kirche, wie es das II. Vatikanische Konzil betont. Aus der Quelle jenes Geheimnisses, dass die Gemeinde jeden Sonntag feiert, erwächst die innere Kraft zu einem christlichen Leben im Alltag. Gläubige können einen Priester bitten in einem speziellen Anliegen eine Heilige Messe zu feiern. Das kann für einen Verstorbenen, einen kranken Menschen oder sonst ein Anliegen sein, das einem am Herzen liegt. Dann wird der Priester in einer Eucharistiefeier mit der feiernden Gemeinde darum bitten, dass in diesem Anliegen (die betreffende Person, Situation) die Erlösungskraft Jesu in besonderer Weise wirksam werde. Unser Gebet in der Eucharistiefeier umfasst ja alle. Lebende und Verstorbene als „Gemeinschaft der Heiligen“, als mystischer Leib Jesu Christi. Ein Pfarrer ist neben dem aber verpflichtet, eine Hl. Messe am Sonntag für die ganze Gemeinschaft der Gläubigen einer Pfarrei zu feiern. Während der Corona-Pandemie war es nicht möglich, Legate und Stiftsmessen mit der Gemeinde zu feiern. Die einzige Sonntagsmesse galt der ganzen Pfarrei. Die Legate wurden an einem Wochentag still von uns Priestern gefeiert. Am Dreifaltigkeitsfest, 7. Juni, feiern wir um 10.15 Uhr offiziell mit der ganzen Gemeinde alle Stiftsmessen und Legate nach. Da wir nun wieder drei Hl. Messen zum Sonntag feiern können, wird wie bisher, immer eine (ohne Legate und Stiftsmessen) für die Anliegen aller Lebenden und Verstorbenen der ganzen Davoser Pfarrgemeinde gefeiert. Deshalb bitten wir um Verständnis, wenn dies während der Corona-Zeit nicht möglich war.

Aus dem Kirchgemeindevorstand



Chilchaweg - Haupteingang Kirche

Da wir für das an der letzten ordentlichen Kirchgemeindeversammlung gezeigte Projekt des Architekturbüros Sprecher Schneider von der Gemeinde Davos keine Baubewilligung bekamen, mussten wir in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Davos und der kantonalen Denkmalpflege einen Wettbewerb ausschreiben. Die Mitglieder der Jury des Wettbewerbes waren: Thomas Ingold, Denkmalpflege GR, Marcel Liesch, Bauberater Gemeinde Davos, Cornelia Deragisch, Gemeinde Davos, Dekan Pfr. Kurt B. Susak und Dino Brazerol, Kirchgemeindepäsident.

Aus den drei sehr unterschiedlich durchdachten Projekten, die der Jury anonym zur Auswahl standen, wurde das Projekt des Davoser Architekten Georg Krähen-

bühl, mit dem Namen „aequalis“, ausgewählt. Bis zur nächsten Kirchgemeindeversammlung am 26. Oktober 2020, werden wir das Projekt nun ausarbeiten und die genauen Kosten zusammenstellen, damit wir es den Kirchgemeindegliedern neu präsentieren können. Die Bauarbeiten werden dann im Frühling 2021 ausgeführt.

Glockenstuhl - Neue Glocken

Da die letzte ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung aufgrund der Corona-Schutzmassnahmen kurzfristig entfallen musste, werden die Traktanden der Instandstellung des Glockenstuhls und der Vervollständigung des Glockengeläuts der Marienkirche auf die nächste Kirchgemeindeversammlung vom 26. Oktober 2020 gelegt.

Der Kirchgemeindevorstand



Michi Segessenmann und Judith Nötzli



Aller guten Dinge sind drei. Getreu diesem Motto bringt uns das Jahr 2020 genau drei 10-jährige Dienstjubiläen.

Denn zum 1. Januar 2010 haben Frau Judith Nötzli,

zum 1. April 2010 Herr Michael Segessenmann und zum 1. August 2010 Herr Dekan Pfr. Kurt Susak ihre jeweiligen Aufgaben und Dienste für die katholische Kirche Davos begonnen.

Michi Segessenmann

Die Kirche besteht aus konkreten Gesichtern und Menschen. Wer das Pfarresekretariat unserer Kirchgemeinde aufsucht, kommt fast immer mit unserem sympathischen Leiter des Pfarresekretariats in Kontakt. Mit Michi haben wir einen hauptamtlichen Mitarbeiter gewonnen, der unserer Pfarrei seit 10 Jahren ein freundliches, kompetentes und herzliches Gesicht verleiht. Keine Frage ist ihm zu viel, für fast alles findet Michi eine Lösung. Doch was umfasst sein weitgefächelter Aufgabenbereich eigentlich alles?

- Erstkontakt Pfarrei und Kirchgemeinde
- Delegation und Besprechung aller Anfragen
- Verwaltung der Immobilien und Ansprechperson des Betreuten Wohnen
- Kommunikation intern und extern
- Mitorganisation und Mithilfe bei allen

Anlässen im Jahreslauf

- Öffentlichkeitsarbeit
- Korrespondenzen Website, Pfarreiblatt, Davoser Zeitung
- Beisitzer und ausführendes Organ des Kirchgemeindevorstandes
- Organisation mit seiner Frau der Kinderartikelbörse und, und, und...

Judith Nötzli



Ebenso kompetent und herzlich arbeitet (eher im Hintergrund) seit 10 Jahren Judith Nötzli für unsere Kirchgemeinde. Ihr Aufgabenbereich umfasst:

- Führung der Buchhaltung von Kirchgemeinde und Pfarrkirchenstiftung
- Budgeterstellung
- Unterstützung im Personalwesen
- Führung der Debitoren- und Kreditorenbuchhaltung
- Führung der Mieterkonten
- Vertretung im Sekretariat und, und, und...

Herzlichen Dank und Gratulation

Wenn wir euch nicht hätten, müssten wir euch erfinden. Für eure wertvolle, menschliche, loyale, zuverlässige, humorvolle und herzliche Mit- u. Zusammenarbeit, sagen wir euch heute von Herzen ein grosses DANKESCHÖN und hoffen, dass dies noch lange so bleibt!

Beate Rückert, Personal

Dino Brazerol, Kirchgemeindepäsident

Kurt B. Susak, Pfarrer und Dekan

Neue Religionslehrerin



Leider verlässt uns unsere geschätzte und beliebte Religionspädagogin Isabella Gartmann zum neuen Schuljahr. Wir werden sie noch gebührend verabschieden und freuen uns,

dass sie uns für die ausserschulischen Projektanlässe immer noch zur Verfügung steht.

Mit grosser Freude begrüssen wir eine neue Religionslehrerin in unserem Team. Es ist Frau Petra Homberger. Sie wird im neuen Schuljahr die 2. Klassen im Schulhaus Platz (konfessionell) und die 2. Klassen im Schulhaus Dorf (ökumenisch) unterrichten.

Frau Homberger stellt sich uns kurz vor:

„Ich bin in einem kleinen Dorf in Niederbayern, im Landkreis Passau aufgewachsen. Bis zum Ende der Schulzeit war ich Teil eines katholischen Jugendchors und wir durften viele schöne Messen mitgestalten. Nach dem Abitur machte ich eine Ausbildung zur Hotelfachfrau in Bad Griesbach und bin dann anschliessend

im Jahr 1999 zum ersten Mal nach Davos gekommen. Nach 5 Jahren in Davos besuchte ich in Pegnitz (D) für 2 Jahre die Hotelfachschule und habe dann nach meiner Rückkehr im Jahr 2005 Tobias Homberger geheiratet. Nachdem wir 2 Jahre im Kanton Zürich gelebt haben, sind wir 2009 wieder in unsere Wahlheimat zurückgekehrt. Wir sind stolze Eltern von Fabian und Moritz (12 und 10 Jahre alt). In meiner Freizeit bewege ich mich am liebsten draussen, vorzugsweise mit dem Bike oder wandernd in den Bergen mit unserem Hund Bobby. Seit einigen Jahren bin ich als J+S Leiterin in der Langlauf JO engagiert und ich bin Mitglied des Kirchenchors und der Choralschola.

Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe mit den Kindern und ich werde zusätzlich im August die begleitende katechetische Ausbildung absolvieren. Meiner bisherige Tätigkeit als Personalverantwortliche im Hotel Grischa werde ich treu bleiben und ich bin mir sicher, dass beide Aufgaben zusammen spannend und bereichernd sein werden“.

Liebe Petra

Wir freuen uns, dich in unserem Team begrüssen zu dürfen und wünschen dir viel Erfüllung und Gottes guten Segen in deinem wichtigen kirchlichen Dienst der Weitergabe des Glaubens an die kommenden Generationen.

Informationen

Gesetzliche Bestimmungen

Vorläufig müssen wir aufgrund der geltenden gesetzlichen Bestimmungen unser Gottesdienst- u. Pfarreiprogramm

anpassen. Es gilt vorerst:

Alle Pfarreianlässe, Apéros, Pfarreifeste, Lager, Reisen und Zusammenkünfte entfallen.



Vorübergehende Gottesdienstordnung:

*Donnerstags, 18.30 Uhr Marienkirche
zentrale Wochentagsmesse*

*Freitags, 17.00 Uhr Zentrum Guggerbach
interne Hl. Messe für die Bewohner*

*Samstags, 17.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche
Vorabendmesse*

Sonntags, 10.15 Uhr Marienkirche

Sonntagsmesse (mit Live-Stream)

17.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Sonntagabendmesse

Da unsere Kirchen - laut BAG - nach jedem Gottesdienst aufwändig desinfiziert und gereinigt werden müssen, und vor allem der Schutz der älteren und kranken Gläubigen im Vordergrund steht, müssen wir uns vorläufig mit einer Werktagsmesse begnügen. Diese ist bewusst auf den Donnerstagabend gelegt, damit auch Berufstätige daran teilnehmen können und der Donnerstag immer mit der Pilgermesse in Maria Schnee verbunden war. In der Tschuggenkapelle können aufgrund der räumlichen Grösseneinordnung in diesem Jahr wohl keine Pilgermessen gefeiert werden. Wir werden die Donnerstagsmesse künftig als Pilgermesse mit den beliebten und bekannten Liedern und Gebeten gestalten.

Die Freitagsmesse im Zentrum Guggerbach kann nur intern mitgefefeiert werden. Bis dato gab es im Zentrum Guggerbach - Gott sei Dank - keine Coronaerkrankungen. Nehmen wir weiterhin Rücksicht und tragen Sorge, dass dies auch in Zukunft so bleibt.

Wir freuen uns, dass nun wieder Gottesdienste stattfinden können. Dabei müssen wir sorgfältig mit den gesetzlichen Gegebenheiten umgehen - aber wir

wollen dabei auch nichts übertreiben. Mit dem nötigen persönlichen Verantwortungsbewusstsein können und sollen unsere Gottesdienste „gefeiert“ und nicht bis zur Unkenntlichkeit verzerrt sein. Wir danken für Ihr Verständnis, Ihre Rücksicht und Ihr Entgegenkommen.

Kolping Klausuraktion 2019

Die vergangene Klausuraktion unter der Leitung von Andrea Steiner und der Kolpingfamilie Davos ergab einen Reingewinn von CHF 1'236.40. Dieser Betrag wurde an eine Familie mit einem behinderten Kind in Davos übergeben, die sich sehr über das Zeichen der Verbundenheit und Solidarität gefreut hat.

Versöhnungsweg (Erstbeichte), Erstkommunion, Firmung, Hochzeiten

Für unsere Kinder, Familien und Hochzeitspaare war es eine grosse Herausforderung, alle Termine aufgrund der Corona-Situation verschieben und absagen zu müssen. Wir sind eifrig daran, für alle kirchlichen Feste neue Termine zu finden. Leider wissen wir (bis zum Abgabetermin dieses Pfarreiblattes) auch via BAG noch nichts Konkretes. Spätestens im neuen Pfarreiblatt bzw. durch Briefe und im persönlichen Kontakt, werden die neuen Termine bekannt gegeben. Wir danken für Ihre Geduld und Ausdauer.

Impressum

Herausgeberin: Kath. Kirchgemeinde Davos

Ausgaben: 10x jährlich

Kosten: Einwohner Gemeinde gratis,

Abonnenten ausserhalb CHF. 20.- im Jahr

Druck: Buchdruckerei Davos AG

Auflage: 1500 Exemplare

nächste Ausgabe: 4 / 2020

Montag, 6. Juli - Sonntag, 30. August 2020

Redaktionsschluss: 10. Juni 2020



«Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht». Matthäus 25,35-36



Die Caritas der katholischen Pfarrei Davos setzt sich für in Not geratene oder benachteiligte Einzelpersonen und Familien in der Gemeinde Davos ein. Sie tut dies unabhängig von deren Konfession oder Nationalität.

Notsituationen haben viele Gesichter!

Sie brauchen Hilfe

- Sie sind in Not und brauchen ein offenes Ohr und konkrete Unterstützung. **Melden sie sich!**

Wir bieten Hilfe

- Persönliche Begleitung und niederschwellige Sozialberatung
- Vertraulichkeit und Diskretion
- Materielle Unterstützung
- Bezugskarten für das «Tischlein deck dich»
- Auf Wunsch Weiterleitung an Fachstellen (Caritas Graubünden, Sozialamt Davos, Pro Senectute)

Sie wollen helfen

- Durch eine Spende.
- Durch materielle Unterstützung, nach Absprache.
- Durch persönliches Engagement.

Kontakt: pius.betschart@davoskath.ch, Tel: 081 410 09 70

Konto: Kath. Kirchgemeinde Davos IBAN: CH93 0900 000 7000 2487 1